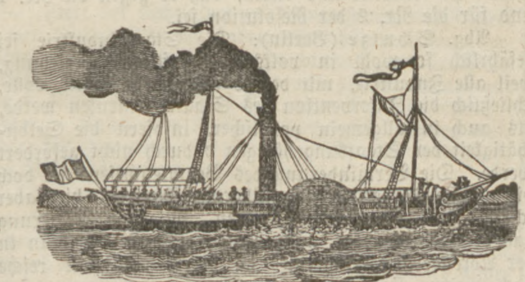
Danziger Dampfboot.

№ 179. **1862.**

Montag, den 4. August. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Illgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonntag 3. August.

Sicherem Vernehmen nach ist der Königlich preußische Gesandte in Konstantinopel angewiesen worden, wenn irgend möglich in Montenegro einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Turin, Freitag 1. August.

Wie man versichert, dauert der Zudrang der Angeworbenen in Corleone (auf Sicilien) fort. Garibaldi wird jeden Tag in Messina erwartet. Man will wissen, daß ein amerikanisches Schiff mit einer Sendung von Waffen in Palermo angekommen ist. Das „Giornale di Napoli" meldet, daß die Franzosen ihre Stellungen an den Grenzen des Kirchenstaates geräumt und sich in Terracina, Velletri und Frosinone zusammengezogen haben. Eine Schaar von 100 jungen Leuten ist in Neapel angelangt, wo man ihnen die Landung verwehrte, worauf sie ihren Cours nach der Rhede von Palermo fortsetzten. Die Regierung hat Verstärkungen hingesandt und Maßnahmen zur Verhinderung einer Freischaaren-Expedition getroffen.

Turin, Sonnabend 2. August.

In der heutigen Sitzung des Senats erklärte Ratazzi auf eine Interpellation Odofredi's, daß die Regierung jegliche Anstrengung mache, um die Werbungen zu verhindern. Was die Expeditionen anlange, von denen man seit mehreren Tagen spreche, so sei die Regierung entschlossen dieselben zu verhindern und habe die nöthigen Maßnahmen getroffen.

— Die Franzosen haben die Positionen an den römischen Grenzen wieder besetzt.

— Nach Berichten aus Palermo vom heutigen Tage hat der provisorische Präfekt von Palermo eine Proklamation erlassen. In derselben heißt es: Seit einiger Zeit herrsche Gährung; in Betreff des Gerüchtes, die Regierung mißbillige nicht das was geschehen, sei zu bemerken, daß allein die Legalität nicht gestattet habe, sich mit Gewalt zu widersetzen. Da jetzt die Verbindungen die Waffen ergreifen, das Gesetz aber eigenmächtige militärische Maßregeln verbiete, so dürfe die Regierung nicht länger Duldung üben und müsse alle Mittel anwenden, um solchen Verbindungen entgegen zu treten. Diejenigen, welche sich Illusionen hingegeben, mögen zu ihrem Heerde zurückkehren; die Regierung könne ihrer Mission nicht entsagen. Kein Name, so theuer er dem Vaterlande auch sein möge, dürfe sich die Prärogative des von der Nation erwählten Königs Victor Emanuel anmaßen.

— Die „Monarchia nazionale" versichert, daß die zu Neapel an der Landung verhinderten jungen Leute in Folge der von der Regierung ergriffenen Vorsichtsmaßregeln auch in Palermo an der Landung verhindert werden würden.

— Garibaldi ist nach dem Gehölze von Ficuzza in der Provinz Corleone abgereist. In einer dort erlassenen Proklamation heißt es: Junge Gefährten! Auch heute noch ist es die heilige Sache des Vaterlandes, welche uns vereinigt. Auch heute noch ohne zu fragen wo, was thut man, wo geht man hin? — Lächelnd seid Ihr herbeigekommen, um die anmaßenden fremden Herrscher zu bekämpfen. Ich bitte nur die Vorsehung mir Euer Vertrauen zu bewahren. Ich kann Euch nur Arbeiten und Mühseligkeiten versprechen, vertraue aber Eurer Selbstverleugnung. Ich kenne Euch mit Euren in glorreichen Schlachten verstümmelten Gliedern. Ueberflüssig ist es, von Euch Tapferkeit in den Schlachten zu fordern, gleichwohl muß ich von Euch Aufrechthaltung der Disciplin verlangen, ohne welche es keine Armee giebt. Die Römer konnten durch ihre Disciplin die Welt unterjochen. Wisset Euch die Zuneigung der Völker zu gewinnen. So habt Ihr es im Jahre 1860 zu machen gewußt und Euch die Achtung unserer siegreichen Armee erworben. Auch diesmal werden die braven Sicilianer die Vorläufer großer Geschicke sein, zu denen das Vaterland berufen ist.

London, Sonnabend 2. August, Nachts.

Mit dem Dampfer „Europa" eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 22. v. Mts. melden, daß die Freiwilligen nur in geringer Anzahl eintreten und daß erneut Anerbietungen von Prämien gemacht worden seien. Der Gouverneur von Ohio hatte in einer Proklamation erklärt, daß, wenn das Kontingent sich durch Freiwillige nicht vollständig ersetze, so werde er eine Konskription anordnen. — Es findet eine allgemeine Auswechselung der Gefangenen statt.

— Weitere Berichte aus Newyork vom 24. v. M. melden, daß ein Theil des Armeecorps unter General Pope bei Fredericksburg ein glückliches Gefecht mit den Konföderirten gehabt und deren Lager verbrannt habe. Der Präsident Lincoln autorisirte in einer Proklamation die Beschlagnahme alles Eigenthums der Konföderirten zu militärischen Zwecken; auch die Neger können verwendet werden.

Petersburg, Sonnabend 2. August.

Das „Journal de St. Petersbourg" theilt mit, daß der franz. Gesandte Bourboulon nebst Gemahlin in Begleitung des Kapitäns Bouvier, vier Militärs und eines Chinesen, aus Peking in Irkutsk angekommen seien und am 30. Juli durch Sibirien nach Frankreich zurückzukehren beabsichtigten.

Bern, 1. August.

Der Staatsrath von Tessin berichtet an den Bundesrath über steigende Aufregung in Tessin in Folge italienischer Provocationen, namentlich in Folge von Plakaten, welche Lugano als italienische Stadt bezeichnen. Der eidgenössische Gesandte in Turin, Tourte, soll Erkundigungen einziehen.

Turin, 1. August.

Die „Monarchia" dementirt die Nachricht von der Abreise Garibaldi's nach Messina; derselbe befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch in Palermo. (H. N.)

Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung. Sonnabend, 2. August.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung bei sehr spärlich besetztem Hause. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und Urlaubsgesuchen tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand derselben, der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken, wird abgesetzt, der zweite, der Bericht der Finanzkommission über den mit Hannover wegen Aufhebung des Brunshauser und Stader Zolles unterm 22. Juni 1861 abgeschlossene Vertrag, wird ohne Diskussion genehmigt.

Der dritte Gegenstand, der Bericht der Finanzkommission über den Bericht der Staatsschuldenkommission, betreffend die Verwaltung des Staalsschuldenwesens im Jahre 1860, wird nach den Erläuterungen des Referenten von Rabe ebenfalls genehmigt.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf wegen Einstellung der Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf der Mosel. Auch dieser wird ohne weitere Diskussion angenommen.

In Betreff des fünften Gegenstandes der Tagesordnung, des Berichtes der Finanzkommission über den mit der ottomanischen Pforte abgeschlossenen Handelsvertrag, vom 20. März 1862, wird der Antrag der Kommission ohne Diskussion genehmigt und ebenso in Betreff der übrigen Gegenstände, der Berichte über die zwischen dem Zollverein und Mecklenburg-Strelitz und -Schwerin abgeschlossenen Handelsverträge, die Verträge mit Japan und Chili ohne erhebliche Diskussion die Genehmigung des Hauses nach den Anträgen der Kommission ertheilt.

Demnächst geht das Haus zur Berathung des preußisch-französischen Handelsvertrages über.

Der erste Redner ist Dr. Brüggemann. Er erkennt an, daß der vorliegende Vertrag eines der wichtigsten und großartigsten Aktenstücke sei, welche je der Landesvertretung zur Genehmigung vorgelegen haben. Nur müsse er befürchten, daß derselbe möglicherweise zu einer entente cordiale zwischen Preußen und Frankreich in politischer Beziehung führen könne. Das wünsche er nicht, denn dies würde nur zu Preußens Verderben führen, wie denn überhaupt Frankreich stets eine Deutschland und speziell Preußen feindliche Politik verfolgt habe. Er werde zu einer solchen Annahme durch die neuerdings erfolgte Anerkennung Italiens durch Preußen geführt und namentlich durch eine dieser Tage erschienene darauf bezügliche Broschüre. Er müsse gestehen, er sei empört gewesen, als er dieselbe und die darin ausgesprochenen Tendenzen gelesen habe. Was die national-ökonomische Seite des Vertrages anbetreffe, so müsse er in dieser Beziehung sich eines Urtheils enthalten. Er meine aber, daß es Preußens hauptsächlichste Aufgabe sei, die Einigung Deutschlands nach allen Seiten hin anzustreben, diese aber könne ganz besonders durch Aufrechthaltung des deutschen Zollvereins erreicht werden. Nun aber liege, wenn man die Ansichten der einzelnen Regierungen in Betracht ziehe, die Befürchtung vor, daß dieselben dem französischen Vertrage nicht beistimmen würden, daß der Zollverein direkt durch den Vertrag gesprengt und eine Trennung der Zollvereinsregierungen von Preußen herbeigeführt werde. — Er halte sich verpflichtet, dem Hause diese seine Bedenken vorzutragen, beantrage jedoch nichtsdestoweniger selbst unter den obwaltenden Umständen, dem Vertrage ohne Vorbehalt die Zustimmung zu ertheilen.

Der Minister des Auswärtigen Graf Bernstorff. Der Vorredner habe auf eine politische entente cordiale hingewiesen, welche vielleicht zum Abschluß des Vertrages Veranlassung gegeben habe. Er müsse darauf erwidern, daß es rein national-ökonomische Bedenken gewesen seien, welche die Staatsregierung zum Abschluß des Vertrages bestimmt hätten. Die Broschüre über die italienischen Angelegenheiten, von welcher Dr. Brüggemann gesprochen, sei ihm nicht bekannt, er finde auch keine Veranlassung, hierauf etwas zu erwidern. Was aber die Erwähnung Oesterreichs und seiner Anträge in Verbindung mit der nothwendigen Einigung Deutschlands anbetreffe, so müsse er erklären, daß das Bestreben Oesterreichs nicht darauf gerichtet sei, mit seinen deutschen Ländern, sondern darauf, mit seinem ganzen Ländergebiete in den Zollverein einzutreten, deren größter Theil bekanntlich nicht deutsche Länder seien. Was die Befürchtungen des Redners in Betreff des Sprengens des Zollvereins anlange, so müsse er zugestehen, daß es traurig wäre, wenn ein solches Ereigniß einträte; Preußen aber trage dann unbedingt daran nicht die Schuld. Allein der Versuch gewisser Staaten, andere deutsche Staaten von dem Beitritt zum Handelsvertrage abzuhalten, könne zur Sprengung des Zollvereins führen; Preußens Handlungen und Bestrebungen würden jedoch dies nie zur Folge haben.

Oberbürgerm. Hasselbach. Preußen habe gerade beim Zollverein genug bewiesen, daß es keine partikularistischen und politischen Zwecke verfolgte, sondern bedeutende Opfer bringt für die deutsche Einigung. Die österreichischen Noten vom 10. und 26. Juli bewiesen, daß Oesterreich stets bemüht ist, die preußischen Interessen zu durchkreuzen. Er hoffe, daß Preußen, auch wenn einige Staaten des Zollvereins ihre Zustimmung verweigerten, energisch den Vertrag aufrecht erhalten und lieber den Zollverein auflösen werde.

Minister-Präs. a. D. Camphausen (Köln). Seit der Gründung des Zollvereins sei keine handelspolitische That von solcher Bedeutung geschehen, wie der gegenwärtige Handelsvertrag. Man müsse die Befürchtungen nicht

nach der Meinung der österreichischen Blätter abmessen seiner Meinung nach könne keine der Zollvereinsregierungen sich der Verpflichtung entziehen, dem Vertrag beizutreten, der in ihrem Auftrage von Preußen unterhandelt worden sei.

Oberpräsid. z. D. v. Kleist-Retzow: Er halte es für Pflicht, mit den Ansichten des Herrn Dr. Brüggemann über die politische Seite des Vertrags hier seine Uebereinstimmung auszusprechen; in materieller Beziehung könne er nur der Regierung Dank für das Werk sagen, das dem Lande große Vortheile bringen werde.

Der Minister des Aeußern lehnt direkt ab, sich auf irgend eine Diskussion über die Anerkennung des Königreichs Italien einzulassen. Die drei Vorträge mit Frankreich und das Separatprotokoll werden hierauf einstimmig angenommen.

Der Minister v. d. Heydt spricht den Dank der Staatsregierung für diese Annahme aus.

Haus der Abgeordneten.

32. Sitzung. Freitag, den 2. August.

Es wird die gestern abgebrochene Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Kohlfurt und Görlitz u. s. w. fortgesetzt.

Finanzminister v. d. Heydt: Da er bald im andern Hause zu thun habe, so wolle er zunächst einige Bemerkungen auf die gestern gefallenen Aeußerungen und in Bezug auf die Resolution Michaelis-Lette machen. Er müsse zunächst darauf hinweisen, daß der Bau von Staatsbahnen nicht unter andern Verhältnissen stattgefunden habe, als unter den in der Resolution bezeichneten. Es existirten jetzt vier Staatsbahnen: die Ostbahn, die Niederschlesisch-Märkische, die Westphälische und die Saarbrücker Bahn. Der Bau dieser Bahnen habe begonnen, ehe er in die Verwaltung eintreten sei. Bei der Strecke Kreiensen-Altenbecken habe Braunschweig die Bedingung gestellt, daß sie eine Staatsbahn werde. Bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mußte der Staat die garantirten Zinsen mit 3½ pCt. vollauf zahlen, und es schien angemessen, die Verwaltung zu übernehmen. Die Verwaltung hatte die Satisfaction, daß die Zinsen gleich vollständig aufkamen. Der Bau der Westphälischen Bahn war von einer Privatgesellschaft begonnen und bei seinem Amtsantritt waren die Verhandlungen wegen Uebernahme durch den Staat so weit gediehen, daß ohne die Regierung zu compromittiren, eine Rückkehr nicht thunlich war. Die erste Bahn, deren Verwaltung die Staatsregierung übernahm, war die Bergisch-Märkische, diese befand sich in der Lage, daß die Betriebskosten durch die Einnahme nicht gedeckt wurden; sie verlangte ein Darlehn von der Seehandlung; diese wollte dasselbe nur geben, wenn der Staat die Verwaltung übernehme; das geschah, und es wurden nicht nur die Betriebskosten gedeckt, sondern allmälich eine entsprechende Dividende erzielt. Andere Bahnen wußten ebenfalls nicht anders fertig zu werden, als dadurch, daß sie die Staatsregierung baten, die Verwaltung zu übernehmen. Die Tarife der Staatsbahnen seien durchweg billiger, als die der Privatbahnen. Die Verwaltung der Bahnen sei stets nur aus denselben Rücksichten übernommen, welche die Resolution im Auge habe. Darin könne er nur beistimmen, daß es gelingen möge, den Unternehmungsgeist für die Eisenbahnbauten zu heben; aber Gesetzgebung und Verwaltungsmaßregeln reichten hierzu nicht aus, das zeige die Thatsache, daß seit Jahren in keinem Lande des Continents Privatbahnen zu Stande gekommen seien ohne Garantie des Staates. Unsere Gesetzgebung und Verwaltung hindere den Unternehmungsgeist nicht. Die Legalität der Eisenbahnpolitik der Regierung sei durch gerichtliche Entscheidungen, selbst des höchsten Gerichtshofes, anerkannt. Man habe nun hervorgehoben, daß der Erneuerungs-Fonds eine Unsicherheit herbeiführe. Dieser Vorwurf sei nicht gerechtfertigt, denn ohne einen solchen Fonds würde die Dividende oft ganz observirt werden können. Dies sei von allen Sachverständigen anerkannt. Werde aber die Zweckmäßigkeit des Fonds anerkannt, so könne nicht zugegeben werden, daß die Vorschriften in Betreff desselben irgendwie störend eingreifen. Die Verwaltung sei ferner nicht monopolistisch, das bewiesen die Akten des Handelsministeriums, da fortwährend auf eine Ermäßigung des Tarifs hingewirkt worden, so weit es möglich gewesen. Darauf aber sei mit großer Strenge gehalten worden, daß eine gleiche Behandlung aller Interessenten stattgefunden habe; eine Aenderung zu Gunsten einer sogenannten kaufmännischen Verwaltung, welche ihre Kunden je nach Bedürfniß und eigenem Vortheile verschieden behandle, würde dem Interesse des Landes nicht entsprechen. In keinem anderen Lande seien die Tarife niedriger als in Preußen, in keinem Lande die Ergebnisse günstiger, als bei uns. Die Rein-Einnahme beträgt bei sämmtlichen Bahnen durchschnittlich 5½ pCt. Was den Bau und die Betriebsmittel betreffe, so stehe Preußen wenigen anderen Staaten nach; die Oberbauten z. B. seien besser als in England; die Betriebsmittel so ausreichend wie irgendwo anders. Nach allem diesen scheine es, daß das Haus den Zustand des Eisenbahnwesens nicht so sehr zu bejammern habe. Die Privatbahnen hätten doch nicht sehr zu leiden, das ergebe der Courszettel.

Man geht nun zunächst zur Debatte der Gesetzvorlagen selbst, während man sich diejenigen über die Resolution Michaelis vorbehält.

Abg. Lette vermißt von den Vorlagen den höheren Gesichtspunkt, insofern bei den neuen Anlagen nicht auf Verbindung der östlichen mit den westlichen Bahnen hingewirkt werde, empfiehlt aber schließlich die Regierungsvorlage.

Abg. Bassenge für die Vorlage.

Der Schluß der Generaldiscussion wird hierauf beantragt und angenommen.

Es beginnt die Discussion über die Resolution der Abgg. Michaelis und Lette.

Abg. v. Vincke: Mit der Modificirung des Eisenbahngesetzes sei er einverstanden, denn über die Mängel desselben werde wohl nur eine Stimme sein, und der Handelsminister habe dieselben ebenfalls anerkannt. In gewisser Beziehung könne er auch mit dem ersten Satze der Resolution einverstanden sein, wenn derselbe nicht so allgemein gehalten wäre, daß man Alles darunter verstehen könne, namentlich, wenn das Amendement v. Gottberg angenommen werden sollte. Er sei aber gegen die Resolution, weil nicht alle Fälle, in denen der Staat eine Bahn bauen könne, darin vorgesehen seien; es fehle namentlich der Fall, wo die Folge des Geldmarktes den Privaten den Bau unmöglich mache, während der Staat es sehr wohl möglich machen könne. So lange bei Privatbahnen noch finanzielle Skandale vorkämen, so lange thue man wohl, wenn man die Angelegenheit in den Händen des Staates lasse. Er resumire also dahin, daß er gegen die Nr. 1 und für die Nr. 2 der Resolution sei.

Abg. Schulze (Berlin): Die Staatsindustrie sei gefährlich so wohl in volkswirthschaftlicher Beziehung, weil alle Industrie, mit der es nicht mehr gehen wolle, schließlich die Intervention des Staates anrufen werde, als auch in allgemein politischer, insofern die Selbstthätigkeit der Staatsangehörigen dadurch nicht gefördert werde. Die Verminderung des Beamtenwesens sei doch die nächste Forderung aller liberalen Parteien, hier aber schaffe man nur neue Schaaren. Wie die Regierung das bei den Wahlen auszubeuten wisse, habe man in der Adreßdebatte erfahren. Ja, die Abhängigkeit reiche noch weiter, sie treffe auch alle einigermaßen großen Etablissements, die an den Bahnen lägen und von denselben theilweise abhängig seien. Im Interesse des freien, selbstständigen Gewerbestandes empfehle er also die Resolution.

Der Regierungs-Commissar: In der Theorie sei die hier angeregte Frage noch nicht entschieden, in der Praxis noch weniger. Staatsbahnen existirten in einer Menge europäischer Staaten. Die Regierung werde in der Frage immer nur nach Zweckmäßigkeitsgründen des einzelnen Falles sich entscheiden.

Handelsminister v. Holzbrinck: Die Regierung stehe im Wesentlichen auf dem Standpunkte des Abg. v. Vincke; sie widersetze sich der Resolution nicht.

Bei der Abstimmung wird der erste Theil der Resolution der Abgg. Michaelis und Lette mit schwacher Majorität (dagegen einige Katholiken, Fraction v. Vincke u. A.), der zweite Theil fast einstimmig angenommen. Ebenso genehmigt das Haus fast einstimmig die von der Commission beantragte Resolution wegen der Rechnungslegung über den Bau nach den ersten zwei Jahren.

Man geht nun zur Berathung der zweiten Eisenbahnvorlage, betreffend die Gewährung einer Zinsgarantie für die Halle-Nordhausen-Heiligenstädter Bahn. Zur General-Diskussion spricht zunächst

Abg. Jakob (Halle) für den Gesetzentwurf.

Abg. Dr. Bernhardi ebenfalls für die Vorlage.

Auf besondere Anfrage des Redners erklärt der Regierungs-Commissar: Das Gerücht von Verhandlungen der Regierung mit der Anhaltischen Bahngesellschaft sei durchaus unbegründet.

Abg. v. Gabelentz auch für die Vorlage.

Der Schluß der Debatte wird ausgesprochen und man geht zur Spezial-Discussion.

Bei §. 6 erklärt der Regierungs-Commissar auf eine Anfrage des Abg. Bering, daß die 810,000 Thlr., welche als Rest des königl. Legates an die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft zur bestimmungsmäßigen Verwendung überwiesen werden sollen, dem prinzlichen Familien-Fideikommisse angehörten und über ihre Verwendungsfähigkeit kein Zweifel obwalte.

Bei §. 11 nimmt Abg. Prince-Smith das Wort. Er greift die Regierung wegen der Bestimmung an, daß der Staat ein Drittel des Ueberschusses über 5 pCt. in Anspruch nehme. Das sei bei der voraussichtlichen Rentabilität der Bahn eine zu schwere Bedingung, das hieße die Concession zu einem Wucherpreise verkaufen. (Unruhe.) Der Präsident macht den Redner darauf aufmerksam, daß der letzte Ausdruck nicht geeignet scheine. Der Abgeordnete vertheidigt sich). Das Ministerium sei da, um Geschäfte anzuregen und zu fördern, nicht aber Geschäfte zu machen.

Reg.-Commissar: Der betreffende Paragraph finde sich in allen preußischen Garantie-Verträgen; habe der Staat ein Risico, so müsse er auch einen Artikel am Gewinn haben. Es sei auch diese Bedingung nicht an die Concession, sondern an die Garantie-Ertheilung geknüpft.

Abg. v. Gablentz gegen den betreffenden Paragraph.

Abg. Behrend (Danzig) glaubt das Haus auf die Bedenken constitutioneller Natur gegen §. 13 aufmerksam machen zu müssen. Der Staat werde nämlich dadurch verpflichtet, die ganze Bahn eventuell zu kaufen, falls die hessische Regierung nicht die Concession zur Weiterführung bis Kassel giebt. Der Staat dürfe solche Verpflichtungen nicht eingehen.

Regierungs-Commissar: Die Gesellschaft habe diese Bestimmung als eine ganz wesentliche hingestellt; die Linie sei auch so wichtig, daß der Staat sich selbst hätte entschließen müssen, sie zu bauen; man habe also in die Bewilligung einwilligen können. — §. 13 wird angenommen; desgl. §. 14—19. — Bei §. 20, der eine vorzugsweise Berücksichtigung von qualificirten versorgungsberechtigten Militärs und 12 Jahr gedienten Unteroffizieren festsetzt, und dessen Streichung die Commission beantragt hat, bemerkt Abg. v. Vincke (Stargardt): warum sollte man ausgedienten Soldaten nicht die Möglichlichkeit einer späteren Anstellung gewähren, namentlich, wenn die Gesellschaft selbst nichts dagegen habe? Die Nichtannahme sei fast gleichbedeutend mit einer Verwerfung des ganzen Vertrags.

Minister v. Holzbrinck: Die Regierung sei nur ihrer Pflicht nachgekommen, indem sie sich der ausgedienten Soldaten angenommen. Die Einrichtung liege im beiderseitigen Interesse.

Der Schluß wird beantragt und angenommen.

Ref. Reichenheim: Man möge die Unteroffiziere zu Offizieren avanciren lassen; das sei besser für sie, als solche Versorgung. (Lebhaftes Bravo! links.)

Minister v. d. Heydt: Der Referent habe ein neues Moment geltend gemacht. Er müsse darauf bemerken, daß wenn man die Unteroffiziere fragen würde, ob sie lieber Offiziere werden, oder eine solche Versorgung annehmen möchten, sie gewiß das Letztere vorziehen werden. (Lebhafter Widerspruch links. Heiterkeit rechts.)

Referent freut sich, vom Finanzminister nun erfahren zu haben, wie die Unteroffiziere denken. (Heiterkeit.)

Der §. 20 wird gegen den Commissions-Antrag vom Hause angenommen. Ebenso die §§. 21 und 22.

Ferner hat die Commission die Resolution beantragt, daß die Staatsregierung auf die Führung der Bahn über Eisleben hinwirken möge.

Abg. Dr. Gneist hebt die Bedeutung der Stadt Eisleben und Umgegend mit bedeutenden Industrie für den großen Verkehr hervor.

Die Resolution wird angenommen.

Der Präsident schließt die Sitzung um 3½ Uhr.

Rundschau.

Berlin, 3. August.

— Die heutige „Sternztg.“ bringt folgende offizielle Mittheilung: „Mehrere Blätter sprechen von einer Disharmonie innerhalb des Staatsministeriums, betreffs der Behandlung wichtiger Fragen, die in nächster Zeit bevorstehen. Wir sind zu der Erklärung veranlaßt, daß jene Angaben völlig aus der Luft gegriffen sind. Die Staatsregierung ist wie in allen politischen Fragen, so auch in der Militärfrage in voller, fester Gemeinschaft zu handeln entschlossen.“

— Graf Bernstorff soll sich jetzt entschlossen haben, für den Sommer auf seinem Posten auszuharren.

— Die Unterzeichnung der am 29. März paraphirten Verträge mit Frankreich ist heute im Ministerium des Auswärtigen erfolgt.

— Die neuen gezogenen Vierpfünder werden bei den jetzigen Artillerieübungen Betreffs der leicht gebauten Laffetten einer eingehenden Probe unterworfen. Die Geschütze haben eine durchaus andere Form, das Rohr ist glatt abgeschnitten. Die Protze hat Schiebladen zum Herausziehen und hat Raum für 50 scharfe Schüsse. Die Geschütze zeichnen sich durch ihre Leichtigkeit vortheilhaft aus.

— In hohem Grade beachtenswerth, schreibt ein Posener Correspondent der „Ostseeztg.“, ist die Sympathie und moralische Unterstützung, welche die polnische Agitationspartei den gegen Deutschland wie gegen Rußland gerichteten skandinavischen Unionsbestrebungen zuwendet. Die polnische Tagespresse redet der skandinavischen Union mit Begeisterung das Wort, weil sie in ihr nicht blos einen mächtigen Damm gegen die Eroberungsgelüste Preußens und Deutschlands, sondern auch die Bundesgenossin des künftigen Polenreichs erblickt. Ihre Hauptorgane, wie der „Czas“ und der „Dziennik Poznanski“, haben in Hamburg, Kopenhagen und Stockholm theils durchreisende, theils stehende Correspondenten, welche ihnen über alle skandinavisch-unionistischen Kundgebungen die detaillirtesten Berichte einsenden. Auch der Fürst Czartoryski hat neuerdings den polnischen Sympathien für die skandinavischen Unionsbestrebungen durch ein Telegramm Ausdruck gegeben, das er am 9. d. M. zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Pultawa an das Festcomité in Stockholm im Namen der polnischen Emigration in Paris einsendete.

Wiesbaden, 30. Juli. Ein Vorgang von großer Bedeutung ist die soeben vorbereitete Petition der Einwohner von Bad Ems um Aufhebung der Spielbanken. Ems ist bekanntlich einer derjenigen Curorte, die eine hervorragende Stellung einnehmen und von denen man sagt, daß sie ihr Aufblühen zum Theil dem Spiel verdanken. Und nun dennoch diese Undankbarkeit! Wie wir hören, ist gerade das ausgewählte Curpublikum, welches dermalen in Ems versammelt ist, am allerwenigsten erbaut von dem Spielvergnügen und dem was daran hängt, und sind die Spieltische fast nur von dem Theil des Publikums besucht, um dessen Heranziehung Ems sich nicht sonderlich bemüht. Die nächste Veranlassung zu der Petition gegen die Spielbanken soll indessen die Aeußerung eines berühmten Berliner Arztes sein, welcher, so lange in Ems gespielt werde, nur solche Patienten dahin schicken will, die in anderen Bädern, wo keine Spielbanken sind, nicht geheilt werden können.

Gotha, 31. Juli. Ein entsetzliches Gewitter hat in vergangener Nacht unsere Stadt heimgesucht. Mehrere Stunden hindurch stürzte der Regen wolkenbruchartig nieder; er füllte die Wassergräben nach kurzer Zeit dergestalt, daß die Wogen die Ufer überfluteten, in die niedrig gelegenen Häuser eindrangen, die Gärten zerstörten und mehrere Ställe und Hintergebäude niederrissen. Besonders groß ist der Verlust an Vieh, da ungerechnet zwei Postpferde, welche durch das in den Stall einbrechende Wasser fortgerissen wurden, mehrere Kühe, viele Schweine und Ziegen, in einem dritten einige 40 Schafe ertranken. Noch bis jetzt, gegen Abend, sind die Spritzen beschäftigt, das in die Häuser eingedrungene Wasser auszupumpen.

Wien, 29. Juli. Das Ministerium hat gestern Nachmittag einen Sieg erfochten, der eher einer Niederlage gleichkommt, d. h. das Abgeordnetenhaus hat sich mit großer Majorität für die Berathung des Budgets von 1863 entschieden; insofern wurde also der Wunsch und Wille der Regierung erfüllt. Aber diese Willfährigkeit der Majorität war in Formen gekleidet und von Erwägungen getragen, die einen solchen Sieg fast schwerer empfinden lassen als eine Niederlage, denn im Ganzen genommen gingen beide Anträge, der Majorität wie der Minorität, von demselben Standpunkte aus. Die Minorität wollte die Berathung ganz und gar abgewiesen sehen, weil die Regierungsvorlagen höchst unvollständig sind und die Regierung den gerechten Wünschen des Hauses nicht allein nicht entsprochen, sondern auch im Handels-, Justiz- und Finanzministerium, in dem Budget des Staatsrathes und der Controllbehörden geradezu im Widerspruch mit diesen Wünschen gehandelt hat. Die Majorität machte geltend, daß gerade diese Gründe der Verweigerung die Berathung anempfehlen. Je größer die Differenzen mit der Regierung, desto energischer müsse die Vertretung auftreten, desto mehr müsse an den Rechten, welche die Verfassung giebt, festgehalten werden, nach Oben sowohl, wie nach Unten gegen die Renitenz der Völker. Die Nichtberathung des Budgets für 1863 würde den Völkern zum Schaden gereichen, nichts wäre so gefährlich, als den Zusammenhang der constitutionellen Entwicklung, als die Continuität zu unterbrechen, und das würde geschehen, wenn die Berathung des Budgets von 1863 abgelehnt würde.

Paris, 28. Juli. Wenn auch Garibaldi keine Landung an den Küsten des Kirchenstaats beabsichtigt, so scheint doch die Absicht, nach einer Seite hin einen Streich auszuführen, ihm nicht fern zu liegen; wenigstens spricht die italienische Regierung auch heute noch derartige Befürchtungen aus. Nach den offiziellen Mittheilungen, welche Ratazzi an das hiesige Cabinet gesandt, hat der Exdictator fünf Schiffe gemiethet; und dieser Umstand die italienische Regierung bewogen, die französische Unterstützung in Anspruch zu nehmen, welche keinen Anstand genommen, wie bekannt, eine Flottendivision nach Civitavecchia zu senden. Man versichert mir indeß, daß Ratazzi den Wunsch ausgesprochen, der Befehlshaber jenes Geschwaders, Capitain Pothuan, möge in die sicilianischen Gewässer gehen, und sich dort jedem Versuch Garibaldi's, auszulaufen, widersetzen, da sie, die italienische Regierung, nicht in der Lage sei, dies thun zu können. Dieses Verlangen liegt dem Kaiser in Vichy vor und ist bis heute ohne Antwort geblieben, wie es denn überhaupt durchaus unwahrscheinlich ist, daß derselbe in dieser Weise außerhalb der römischen Frage in die inneren Angelegenheiten der italienischen Regierung sich einmischt. Die Verstimmung gegen die französische Politik ist in Italien auf bedenkliche Weise gestiegen, und macht sich gleichzeitig gegen das Ministerium Ratazzi Luft, welches als das Werkzeug Napoleons angesehen wird, bisher ist dasselbe von der Majorität der Kammer gestützt worden; indeß ist die Kammer nicht mehr der Ausdruck der Stimmung des Landes; dies fühlt man im Parlament selbst, wie zur Genüge aus den letzten Verhandlungen in Turin erhellt. Turiner Briefe stellen die Situation als unhaltbar dar, und lassen den Sturz Ratazzi's erwarten, wenn nicht Napoleon sich dazu entschließt, in einer der beiden Fragen, Rom oder Venetien, nachzugeben. Ich füge hinzu, daß man dies hier für durchaus unwahrscheinlich erachtet. Die Freunde Italiens machen indeß und nicht mit Unrecht geltend, daß auch für Frankreich selbst der Moment gekommen sei, in der italienischen Frage einen Schritt vorwärts zu thun, da die Mehrzahl der Mächte sich entschlossen, das bisher Geschehene anzuerkennen. Für Napoleon ist es von Wichtigkeit, in dieser Angelenheit den übrigen Regierungen einen Schritt voraus zu sein. Es ist daher nicht unmöglich, daß uns der 15. August eine Ueberraschung in dieser Beziehung bringt.

— Der letztüberlebende Genosse Napoleons in seiner Verbannung auf St. Helena ist in diesen Tagen gestorben. Er hieß Santini und fungirte als Kammerdiener des Kaisers. Nach 2jährigem Aufenthalte auf St. Helena wurde er eines Mordanschlages auf Sir Hudson Lowe beschuldigt, verhaftet und nach Europa zurückgeschickt. Im Jahre 1849 ernannte ihn der Kaiser zum Hüter des Kaisergrabes.

London. Vor 17 Jahren, bemerkt, die „Times" in einem Artikel über den Nothstand in Lancashire predigte das weise England mit großem Munde über das unwirthliche, in den Tag hineinlebende hartnäckige, Irland. Irland verließ sich ganz und gar auf die Kartoffel. Der gemeine Knollen gewann auf ein Jahr ein romantisches Interesse. Die Kartoffel wurde von der Königin in ihrer Thronrede genannt, Sie verkörperte den Charakter einer Nation u. s. w. Was sehen wir jetzt, außer daß die Baumwolle ihren Platz einnimmt? Seltsame und ominöse Aehnlichkeit zwischen dem irischen und dem englischen Verhängniß. Wir haben den Irländern gepredigt, wir haben der ganzen Welt unsere überlegene Voraussicht verkündet, und doch hat unsere eigene Weisheit uns in Lancashire im Stich gelassen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. August.

— Zwei der tüchtigsten und kenntnißreichsten Offiziere in der Königl. Marine haben eine höhere Charge erhalten. Es sind nämlich der Hauptmann und Artillerie-Direktor Galster zum Major und der Lieutenant zur See I. Klasse Klatt zum Corvetten-Kapitain ernannt worden. Außer dem Ruf der Tüchtigkeit besitzen diese beiden Offiziere auch die allgemeine Achtung und Liebe ihrer Vorgesetzten und Untergebenen.

— Die gestrige Monats-Versammlung des Gartenbau-Vereins wurde im Königl. Garten zu Oliva, in der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Schondorff, abgehalten; vom schönen Wetter angezogen, hatten sich viele Mitglieder des Vereins dort eingefunden. Hr. Hauptmann Schondorff sprach über die verschiedenen Flieder-Arten und Sp el-Arten; und legte gleichzeitig die ersteren vor, als: Syringa vulgaris, Persica, Josikaei, Emodi. — Dann wurde die Frage in Berathung gezogen, wie der Schimmel auf den Rosen zu vertilgen wäre, und wurde aufgefordert, da Niemand hierüber etwas Bestimmtes angab, Versuche mit Schwefelblüthe, Kalkwasser 2c. anzustellen. Eine Mischung von Buchenaschlauge, grüner Seife, und Schwefelblüthe wurde als vortheilhaft vorgeschlagen, und werden angestellte Versuche hierüber später die erfolgten Resultate veröffentlicht werden. Ein drittes Thema, welches zur Besprechung kam, war „über das Verpflanzen der Nadelhölzer" und theilte der Vorsitzende hierüber seine Erfahrungen mit. Die beste Zeit sei beim Beginn des neuen Triebes, also am Anfang Mai; auch könne man mit Glück Ende August verpflanzen. Eine große Hauptsache sei die, beim Verpflanzen so behutsam mit den Wurzeln umzugehen, wie nur irgend möglich, es ist vorzugsweise darauf zu sehen, daß die feinen Saugewurzeln sehr geschont werden, überhaupt, daß der Wurzelballen nicht austrocknet und wo möglich noch etwas Erde an demselben bleibt. Die wenigst guten Erfolge hat man von Gesträuchen, die auf sehr leichtem Boden gestanden haben, oder einen weiten Transport gehabt haben, von diesen wachsen häufiger kaum 5—10 Prozent. — Als Thema, welches in der nächsten Versammlung zur Besprechung kommen sollte, wurde vorgeschlagen, den Ertrag von Gemüsen auf einer bestimmten Fläche anzugeben und hierüber die gemachten Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. — Die nächste Monats-Versammlung findet entweder in der Brunnen-Anstalt der Herren Dr. Schuster & Kähler oder auf der Besitzung des Hrn. Rotzoll in Tempelburg statt, worüber das Nähere bekannt gemacht werden wird. — Von Hrn. Rohde waren recht schöne Topfnelken ausgestellt, die durch ihre Mannigfaltigkeit und schöne Färbung dem Kenner, sowie dem Laien ins Auge fielen und mit vollem Rechte die Monats-Prämie erhielten. — Leider hatte sich während der Versammlung ein Gewitter zusammen gezogen, welches sich am Schlusse derselben entlud und somit die Versammlung nöthigte, länger im Zimmer zu bleiben, wie es ursprünglich gewünscht war; nachdem der heftigste Regen vorbei war, wurden die prächtigen Garten-Anlagen in Augenschein genommen; in denen Herr Hptm. Schondorff die Versammlung auf die vielen Schönheiten derselben aufmerksam machte. Ein Beet mit neueren Rosen machte vorzugsweise die Mitglieder auf diese so schöne Blume aufmerksam. Gegen Abend, als der Regen vollständig nachgelassen, wurde noch ein gemeinschaftlicher Spaziergang auf den nahegelegenen Karlsberg unternommen, nach welchem sich die Mitglieder in fröhlichster Laune auf den Rückweg begaben.

— Der frühere Regisseur des hiesigen Stadt-Theaters, Herr Denkhausen ist für die nächste Saison in Aachen, Frau Dill, die Schwester der Frau Director Dibbern, in Stettin engagirt.

— Am Sonnabend Nachmittag verfolgte der Bursche des Herrn Major v. Nordenpflycht einen Dieb, welcher ihm die bei der Reinigung auf einen Zaun gehängte Uniform seines Herrn gestohlen hatte, konnte desselben aber vom Schützenhause ab nicht früher habhaft werden, als bei der Königl. Werft, wo derselbe durch eine Schildwache aufgehalten ins Wasser sprang und dann durch Hilfe der Werftwache am jenseitigen Grabenufer aufgefangen wurde.

— Ein Soldat des 5. Infanterie-Rgts. ging am Sonnabend Nachm. ruhig seines Weges die Breitgasse, als plötzlich zwei Arbeiter auf ihn zusprangen und ihm einen Messerstich in den Hinterkopf versetzten. In demselben Moment erschien aber ein Rächer in einem Unteroffizier des See-Bataillons und versetzte den Uebelthätern einige kräftige Säbelhiebe, woran sie wohl einige Wochen denken werden. Unter der zahlreich zusammengelaufenen Menschenmasse verschwanden sodann alle Acteurs.

— Mehrere Gerüchte, die hier im Umlauf sind, und bei vielen Leuten Schrecken erregen, sollen durchaus unbegründet sein. Wir haben deßhalb auch Anstand genommen, sie mitzutheilen und würden uns von Herzen freuen, wenn von der öffentlichen Behörde die Grundlosigkeit derselben constatirt werden könnte.

— Zur Dominikszeit, wie auf allen Jahrmärkten, suchen Taschendiebe ihre Erndte zu halten und so fand denn auch am Sonnabend auf dem Holzmarkte wo das Aufstellen einer Menge von Schaubuden bereits den Anfang genommen hatte, der erste Versuch dieser Art von einem wohlgekleideten Menschen an einem Droschkenkutscher statt, welchem er bereits die Taschenuhr herausgezogen hatte. Der Versuch fiel für den Dieb sehr schlecht aus, da er von dem Kutscher nicht sowohl eine sogenannte schwere Tracht Prügel erhielt, sondern auch seine Arretirung obendrein erfolgte.

Elbing. Der Bürgermeister und Syndikus Thomale von hier ist von der Stadtverordnetenversamml. wiederum auf die nächsten sechs Jahre znm Magistrats-Beigeordneten erwählt und als solcher Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

Graudenz, 1. Aug. Gestern Abend traf Se. Excellenz, der Oberpräsident der Provinz Wirkl. Geheimrath Dr. Eichmann hier ein. Heute besuchte derselbe das Seminar, in dessen Räumen Umbauten beabsichtigt werden, den zur Einengung der Weichsel durch Herrn Fährpächter Schulz am jenseitigen Weichselufer aufgeschütteten Fahrdamm, den neuen Kreisgerichtsbau und setzte Nachmittags seine Reise über Marienwerder weiter fort.

Circus Carré.

Daß sich die Gesellschaft des Hrn. Directors Carré bereits durch ihre Leistungen während ihres letzten Aufenthaltes an hiesigem Ort (vor zwei Jahren) ein außerordentliches Renommée erworben, bewies schon die allgemeine Befriedigung, mit welcher unser Publicum die Nachricht von der Wiederholung ihres Besuchs an hiesigem Orte aufnahm. In einem noch höheren Grade aber wurde dies durch die überaus zahlreiche, glänzende Versammlung dargethan, welche man bei der ersten, gestern stattgehabten Vorstellung der Gesellschaft im Circus erblickte. Erfreulich war es, daß durch die Leistungen sämmtlicher Künstler das vorhandene Renommée auf das Schönste seine Bestätigung fand und überdies noch mit neuen Lichtern hervortrat. Denn der Character, welchen die ganze Vorstellung trug, war eben so ausgezeichnet durch Präcision wie Schwung und Eleganz. Die Productionen folgten rasch auf einander, und nichts haftete ihnen an, was man als müßiges Beiwerk bezeichnen könnte. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als man in neuerer Zeit auf die Manie verfallen, Kunstvorstellungen durch allerhand Episoden ungebührlich auszudehnen, vielleicht in der Absicht, um äußerlich zu ersetzen, was innerlich fehlt. — Den Glanzpunkt der gestrigen so gelungenen Vorstellung im Circus bildete die Leistung der Frau Käthchen Carré, welche das Jagdpferd Juno ritt. Was bildet den höchsten Reiz aller Kunst? — Die Vereinigung der größten Gegensätze zu einem harmonischen Ganzen. Auf dem stattlichen Pferde, dessen Adern gleich Feuerbächen in die Glieder des Thieres Kraft zu ergießen schienen, ritt Frau Käthchen Carré in der bescheidensten Weise hervor. Sie wurde von dem lauten Jubel des Publicums empfangen und zwar ebenso wegen ihrer noch in der besten Erinnerung stehenden Leistungen aus der Zeit vor zwei Jahren, wie durch die sanften Reize ihrer hohen, schönen Weiblichkeit, die sich nicht nur in den edlen und weichen Zügen ihres Gesichts, sondern auch in der ganzen Gestalt und Haltung ihres Körpers aussprechen. — Interessant schon ist es, wenn eine Dame von einer derartigen äußeren Erscheinung es wagt, das feurige von Kraft überströmende Roß zu zügeln und es den Gesetzen der Schönheit und Anmuth unterthan zu machen. Um wie viel mehr aber muß der glänzende Erfolg eines so kühnen Wagnisses überraschen! — Frau Käthchen Carré beherrschte das Jagdpferd Juno in dem Maße, daß es sich hoch aufbäumte und auf die Hinterfüße sich setzend, eine fast verticale Stellung einnahm. Die kühne Reiterin aber fiel nicht aus dem Sattel: wie in schwindelnder Höhe behauptete sie ihre Stellung gleich einer gewaltigen Beherrscherin der Situation, und dann ritt sie wieder, als sei nichts geschehen, in Seelenheiterkeit ihr Roß, die große Zuschauerschaar ergötzend durch den Rhythmus und das Ebenmaß der Bewegung. Dann aber wagte die geniale Künstlerin mit ihrem kraftsprühenden Roß auch Sprünge, die Alles überragen, was man bisher in der Reitkunst zu sehen bekam. Die Leistungen der Frau Käthchen Carré personificiren die Reitkunst in der höchsten Potenz, und keine Kunstreiterin der Gegenwart ist vorhanden, die ihr nur das Wasser zu reichen im Stande wäre. Zudem reicht sie auch kraft ihrer Genialität weit hinaus über die Gränzen ihres besondern Faches. Als Reiterin selbst erreicht sie die Höhe der Kunst im Großen und Ganzen, indem sie durch die Kraft, Geschicklichkeit und den Reiz des Körpers die höheren geistigen Mächte veranschaulicht. Wie Frau Käthchen Carré bei aller Zartheit der weiblichen Erscheinung die gewaltigsten Eindrücke körperlicher Kraft hervorbrachte, so gewährte Herr Director Carré, indem er die hohe Schule ritt, bei der höchsten männlichen Kraft durch die weise Beherrschung seiner reichen Mittel einen höchst wohlthuenden Eindruck. Auf die Leistungen der übrigen hervorragenden Mitglieder der Gesellschaft kommen wir zurück.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. August. Unsere Kornbörse schloß am vor. Sonnabend mit einem Umsatz von 5 bis 600 Lasten Weizen zu erhöhten Preisen und in lebhafter Stimmung. Man mußte erwarten, daß am Montage dieselbe fortdauern werde, denn es waren Ereignisse eingetreten, welche eine Wandelung begründen konnten, und doch trat diese so vollständig ein, daß die Stimmung dieser Woche ganz in das Gegentheil der vorigen überschlug. Schleppend wurden seit Montag 800 Lasten Weizen umgesetzt. Es scheint, daß der Verkehr ansehnlicher geworden wäre, wenn die Käufer sich den Verkäufern mehr genähert hätten; diese konnten aber ihre Forderungen nicht ohne Weiteres herunterwerfen, und jene blieben in ehrerbietiger Entfernung. So ist denn die Preisveränderung keine sehr bedeutende und dürfte auf etwa fl. 15 pro Last gegen vorigen Freitag und etwas höher gegen v. Sonnabend zu schützen sein. Hochbunter und feiner 133.34.35pfd. Weizen pro Scheffel 100.102½.103⅓ Sgr.; hellbunter 131.32pfd. 97½ Sgr.;

utbunter und hellbunter 127.30pfd. 90 bis 95 Sgr.; ordinairer 125.26pfd. $82\frac{1}{2}$ bis 85 Sgr. Heute schloß der Markt sehr flau. — Noch viel unerwarteter war die veränderte Stimmung im Roggenhandel. Zur Stelle kaufte man nur 50 Lasten polnischen 123.26pfd. zu 62 bis $62\frac{1}{2}$ Sgr. pro 125pfd., und auf Lieferung September Einiges zu fl. 360 pro Last. Auch preußischer Roggen wurde von Konsumenten etwas billiger gekauft; 123.26pfd. $62\frac{1}{2}$ bis 64 Sgr. pro 125pfd. — Einiger Verkehr fand in Gerste vom Boden statt mit Steigerung von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Sgr. Es wurden 120 Lasten 104.110pfd. kleine und große jedoch mit Bevorzugung der letzteren zu 43 bis 45.46 Sgr. gekauft; 112pfd. große 47 Sgr. und sehr schöne 113pfd. 50 Sgr. — Erbsen ohne Begehr. Umsatz 40 Lasten zu 62 bis $62\frac{1}{2}$ Sgr. — Hafer wird nicht verlangt. 50 Zollpfd. 30 bis 33 Sgr. — Für Oelsaaten fehlt es an Käufern, die Preise fallen und die Zufuhr ist ohnehin nur noch unbedeutend. Untadelhafter Rübsen wurde zuletzt mit 112.$112\frac{1}{2}$ Sgr., gutmittler mit 110 bis 111 Sgr. bezahlt; schöner trockner Raps mit 116 Sgr., mittler mit 113 Sgr., feuchter mit $107\frac{1}{2}$ Sgr. — Die Spirituszufuhr bestand in Lieferungswaare; einige Fässer freier Waare wurden zu $19\frac{5}{6}$ Thlr. pr. 8000 begeben. — Das Wetter blieb mit geringer Unterbrechung der Erndte förderlich, und diese wird jetzt günstiger beurtheilt wie zuvor, mitunter in handgreiflicher Uebertreibung.

Meteorologische Beobachtungen.

3	12	335,00	+ 22,0	Südl. flau, bew. Abends 5 U. Gewölk und Regen.
4	8	336,62	12,9	Westl. frisch u. bewölkt.
	12	336,82	14,3	do. flau u. durchbrochen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 3. August:

J. Mehring, Dampfb. Humboldt; C. Parlitz, Dampfb. Colberg, u. J. Jarling, Carl u. Paul, v. Stetttn, E. Feyen, Diana, v. Amsterdam; C. Leuß, Adolph, v. New-Castle u. W. Heynes, Dampfb. Vistula, v. Leith m. Gütern. A. Wilson, Brick, v. Peterhead u. A. Olsen, Catharina, u. N. Lindner, 5 Sodskende, v. Stavanger m. Heeringen. D. Kleininga, Elisab. Jacobine, v. New-Castle; A. Kallmann, Masches Platz, v. Grimsby; J. Baxter, Telegram, v. Dysart; H. Schlie, Ceres, v. Hartlepool u. J. Hartwich, David; R. Dannenberg, Amalia Laura, u. J. Firth, Dampfb. Irwell, v. Hull m. Kohlen. Ferner 26 Schiffe m. Ballast angekommen u. 13 gesegelt.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Seit dem 1. August geschlossen auf London 17 s. pr. Load Balken, Newcastle 2 s. $2\frac{1}{2}$ d. pr. Qr. Gerste, Newcastle, Firth of Forth 2 s. 6 d., Belfast 4 s. pr. Qr. Weizen, Cardiff, Newport, Swansea, Slanelly 18 s. pr. Load □ oder 21 s. pr. Load O-Sleepers, Amsterdam, Groningen, Harlingen hfl. 19, Rotterdam hfl. 20 pr. Last, Copenhagen 9 ß. Hbg. Bco. pr. Tonne, Rostock Thlr. $6\frac{1}{2}$ Pr. Crt. pr. Last Roggen v. $62\frac{1}{2}$ Schffl., Antwerpen, Genf, Ostende 2 Fr. 50 Cents pr. Stück O-Sleepers, Aarhnus $2\frac{3}{4}$ ß. Hbg. Bco., Hjarbeck $3\frac{1}{2}$ ß. Hbg. Courant pr. engl. Cnbikfuß Holz.

Course zu Danzig am 4. August:

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . tlr.	6.22	$6.21\frac{3}{4}$	—
Hamburg kurz	$151\frac{5}{8}$	—	—
do. 2 M.	151	—	—
Amsterdam 2 M.	$142\frac{7}{8}$	—	—
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$ %	91	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$ %	89	—	—
do. do. 4 %	100	—	—
Staats-Anleihe 5 %	109	—	—
Rentenbriefe 4 %	100	—	—
Danz. Privat-Actien	104	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 4. August:

Umsatz an heutiger Börse:

Weizen, 150 Last, 131.32pfd. u. 134pfd. fl. 610; 130pfd. fl. 565 pr. 85pfd. fl. $562\frac{1}{2}$; 132pfd. fl. $553\frac{1}{2}$; blausp. 131.32pfd. fl. 575.

Roggen fl. 360 p. 125pfd.

Erbsen fl. 370 p. Connoissement.

Rübsen 110 bis 112 Sgr. p. Scheffel.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Landrath Kühne n. Fam a. Mogilno. Hauptmann i. d. Garde Artillerie-Brigade v. Schmeling a. Berlin. Rittergutsbes. Mankiewicz n. Fam. a. Janischau. Sanitäts-Rath Dr. Preuß a. Dirschau. Assessor Bielicki und Ober-Controleur v. Alexandrowicz a. Warschau. Ingenieur Devrient und Bau-Unternehmer Zander a. Wloclaweck. Domainenpächter Hagen n. Gem. a. Sobbowitz. Oeconomie-Verwalter Tiedemann a. Suhesten.

Hotel de Berlin:

Eisenbahn-Secret. Wodack a. Breslau. Spediteur Asch a. Thorn. Die Kaufl. Bohne a. Bremen, Müller, Katz, Meyer u. Waldow a. Berlin, Türcke a. Breslau. und Eisenhammer a. Schweinfurt.

Walter's Hotel:

Kgl. Polizei-Präsident Maurach n. Gem. a. Königsberg. Kaiserl. Russ. Major u. Polizeimeister v. Kornrumpff n. Gem. a. Mahilew. Collegien-Assessor v. Rostowski a. Moskau. Rittergutsbes. Schmidt aus Klukowahutta. Rechts-Anwalt Blöbaum n. Gem. aus Berent. Rentier v. Münchow a. Carthaus. Gutsbes. Siewert a. Ludolphine. Zimmermstr. Bäßler a. Mewe. Die Kaufl. Rosenberg a. Culm, Schlesinger a. Thorn, Frank a. Redwitz und Müter n. Gem. a. Breslau. Fräul. Alemann a. Marienwerder.

Schmelzer's Hotel:

Die Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein n. Fräul. Töchter a. Stepnitz, v. Schaper a. Sterdehnen und Höhne a. Chinow. Die Gutsbes. Bleißner n. Fam. a. Frauenburg und Thiede a. Grabow. Mühlenbesitzer Thadewaldt a. Warlubien. Die Fabrikanten Magdeburg n. Frl. Töchter und Lengnick a. Königsberg. Lazareth-Inspector Scheerans n. Gem. a. Thorn. Buchhändler Gräfe n. Fam. und Assessor Brauns a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Kreisger.-Direktor Wendtland a. Neustadt. Professor Dr. Muther a. Königsberg. Rechts-Anwalt Dr. Muther a. Coburg. Kreisrichter Güthe a. Nakel. Auscultator Rönspirp a. Dt. Crone. Lieut. v. Streuplitz a. Berlin. Lieuten. und Gutsbes. Voß a. Hochredlau. Prediger Schäppner a. Zagosen. Rentier Gärtner n. Gem. aus Nimwegen. Stadtrath Wiegandt a. Exerchen. Die Gutsbes. Friedrichs a. Graudenz, Claassen a. Pr. Rosengart, Biber a. Gorrey, Liebert a. Roslau, Frentzel aus Dessau und Frost a. Falkenau. Die Fabrikanten Krause n. Sohn a. Thorn und Eberstein n. Gem. a. Berlin.

Hotel d' Oliva:

Fr. Frantz nebst Tochter a. Elbing. Gutsbesitzer Klein a. Bromberg. Stallmeister Feuerstein a. Riga. Kaufleute Weinberg nebst Frau a. Elbing, Kirstein a. Berlin, Schultz a. Halle, Vogel a. Breslau.

CIRCUS CARRÉ.

Dienstag, den 5. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.
Zum Schluß:
Große Pariser Quadrille.
Das Nähere die Zettel.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré, Director.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 5. August. (3. Abonnement No. 2.)
Auf vielfaches Verlangen:
Der Störenfried.
Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

☞ **Fremdenführer, — Pläne, — Karten** und **Ansichten von Danzig** und **dessen Umgegend,** — sowie **Reisehandbücher** aller Art, unter denen auch die von **Bädeker, — Jahn, — Reichardt, — Grieben** 2c. 2c. sich befinden, sind vorräthig, **Jopengasse No. 19,** bei **L. G. Homann.**



Eine Handelsgärtnerei im besten Betriebe, in **Insterburg** gelegen, bestehend in einem neuen massiven Wohngebäude und neuem massiven Gewächshause in 3 Abtheilungen, mit 2000 Topfpflanzen, worunter die neuesten Camelien, Azalien und Rosen, einem 5 Morgen großen Garten, Boden 1ster Klasse, 100 neuen Mistbeetfenstern à 15 □-Fuß und bedeutendem Saamengeschäft, ist für **6000 Thlr.** mit 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen.

Näheres in Insterburg beim Kunst- und Handelsgärtner **E. Röpke** oder in Königsberg bei **J. D. Wöde,** Altroßgärtner Prediger-Straße No. 2 und 3.

☞ Für die Herren Raucher! ☜

Herr **Max Dannemann** hier, hat mit dem heutigen Tage das von mir 2ten Damm No. 7 geführte **Cigarren-, Rauch-, Schnupf- und Kautabacks-Geschäft** käuflich übernommen und ersuche ich meine geehrten Kunden das mir geschenkte Vertrauen unumschränkt auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Danzig, den 1. August 1862. **Albert Schüttke.**

Bezugnehmend auf Obiges habe ich in dem genannten Locale **2ten Damm No. 7** eine **2te Cigarren- und Tabacks-Handlung** errichtet.

Ich empfehle dieselbe dem geehrten Publikum neben meiner seit 1½ Jahren bestehenden **ersten Cigarren- und Tabacks-Handlung Heiligengeistgasse 31** vis à vis **der Johannisschule** und bemerke, daß ich durch vortheilhaften Ankauf des Herrn Schüttke gehörigen Lagers, sowie durch neue directe Beziehungen aus den bedeutendsten Fabriken Hamburg's, Bremen's und des Zoll-Vereins in den Stand gesetzt bin, **alte, abgelagerte, preiswürdige Waare** zu billigen Preisen abzugeben und jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Max Dannemann, Heiligengeistgasse 31 u. 2ten Damm No. 7.

Wilh. Engels & Comp. aus Solingen.

Hauptlager in Breslau,

empfehlen zu diesem Dominiks-Markte ihr auf das **beste assortirte Lager** in allen Sorten Tafel-, Dessert- und Tranchirmesser mit Elfenbein-, Horn-, Ebenholz- und Stahlheften, die feinsten abgezogenen Rasir-, Instrumenten-, Feder-, Küchen-, Oculir-, Garten- und Taschenmesser, Damen- und Schneiderscheeren, Licht- und Lampenscheeren, Brittania-, Eß-, Thee und Vorlegelöffel, Nähschrauben, Stahlfedern und Halter, Bleistifte, Pfropfenzieher, neus. Eß-, Thee- und Vorlegelöffel Sporen, Näh- und Stricknadeln, bestes **Double Eau de Cologne,** Streichriemen, Zuckerzangen, Zuckerschneider, Tabacksschneider, Mandelreiben, Gurkenhobel und Zuckerreiben, Kindersäbel in großer Auswahl nebst Koppeln und Patrontaschen u. a. m. Ferner eine Auswahl von **Doppelflinten und Lefaucheux** für deren **Güte** und **Schuß** garantirt wird, Pistolen, Terzerolen, Hirschfängern, Jagdgeräthschaften aller Art, Schrootbeutel, Pulverhörner, Gradmasse, Krätzer, Zündhütchen-Aufsetzer, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen. Unser Stand ist die 7te Bude vom hohen Thor links und mit obiger Firma bezeichnet.



Nützlichste Dominiks-Geschenke!

Der Schirm-Fabrikant Alex. Sachs
aus Berlin und Köln a. R.
wird während des Dominiks wieder zu billigsten Preisen verkaufen:

schwerste seidene Regenschirme pr. Stück $2\frac{1}{4}$ Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr., 3 Thlr., $3\frac{1}{2}$ Thlr., $3\frac{3}{4}$ Thlr. u. s. w.; **feinste englische u. französische Patent-Regenschirme,** künstliche **Regenschirme** mit Mechanik, als: Kofferschirme, Taschenschirme, Springschirme (die sich selbst öffnen), **Alpaca-Schirme** (ganz was neues) pro Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr. und 2 Thlr.; **Regenschirme** von englischem Leder pr. Stück 1 Thlr., $1\frac{1}{4}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr.; **Küper- u. Zeugregenschirme** à 20 und 25 Sgr.; **Kinderschirme** pro Stück 15 und 20 Sgr.; **neueste En-tous-cas** pro Stück $1\frac{1}{3}$ Thlr., $1\frac{1}{2}$ Thlr., 2 Thlr.

Verkaufs-Lokal im Hause des Kaufmanns Herrn Siegfried Baum, Langgasse No. 45, gegenüber dem Rathhause, 1 Treppe.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.